

# Paibacher Zeitung.



Administrationspreis: Zeit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ... Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfranckte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Nichtamtlicher Theil. Empfang der Delegationen.

Wien, 11. November.

Se. Majestät der Kaiser geruhte heute die Mitglieder der beiden Delegationen zu empfangen. Zuerst, und zwar um 12 Uhr mittags, wurde die Delegation des ungarischen Reichstages empfangen. Der Präsident Graf Franz Sichy richtete an Se. Majestät folgende Ansprache:

«Eure kaiserliche und Apostolisch königliche Majestät! Allergnädigster Herr! Wir versammelten Mitglieder des ungarischen Magnatenhauses und Abgeordnetenhauses mit homagialster Bereitwilligkeit in Folge Eurer Majestät gnädigen Befehles, um die im Gesetzartikel XII vom Jahre 1867 als gemeinsam bezeichneten Angelegenheiten der verfassungsmäßigen Verhandlung zu unterliegen. Ehe wir aber mit dieser schweren und verantwortungsvollen Arbeit beginnen, erachten wir es als unsere Pflicht, vor dem Throne Eurer Majestät unter dem Herzen unserer unerschütterlichen Treue, unserer aus dem Herzen kommenden ergebensten Anhänglichkeit sowie unserer unendlichen Freude über den Anblick der in Eurer Majestät und Gesundheit befindlichen heiligen Persönlichkeit Eurer Majestät Ausdruck zu verleihen. Allerhöchster Herr! Der Herrscherweisheit Eurer Majestät ist es auch in der seit unserem letzten Erscheinen verstrichenen Zeit gelungen, die durch Verschiedenartigkeit der Auffassung der Interessen entstehenden Gegensätze auszugleichen, dass dieselben in den inter-nationalen Verhältnissen nicht scharfer zum Ausdruck gekommen. Ereignisse von großer Tragweite, deren Keim der Zukunft verborgen ist, das im inneren der Staaten erschütterte sociale Gleichgewicht und die infolge dessen aufgetauchten krankhaften Erscheinungen während der internationalen Verhältnisse und infolge dessen den allergrößten Takt, die größte Aufmerksamkeit und Entschiedenheit. Mit Freuden begrüßen wir die Thatsache, dass es der weisen Regierung Eurer Majestät gelungen ist, gemeinsam mit den beiden Zwecken mit uns verbündeten Großmächten Frieden und die Freundschaft bisher glücklich zu erhalten, die ja auch nach menschlicher Berechnung und Voraussicht in der nächsten Zukunft kaum gestört werden dürften. Wir wissen, dass wir deshalb die Entschlossenheit unserer eigenen Kraft nicht aus den Augen verlieren dürfen. Wir betrachten deshalb mit Beruhigung

das Bestreben der Regierung Eurer Majestät, die Wehrkraft der Monarchie möglichst zu steigern, da wir in unserer Schlagfertigkeit gleichzeitig auch die sicherste Gewähr und das mächtigste Mittel des Friedens sehen. Dieses lebhafteste Bewusstsein ist es auch, Eurer Majestät, das uns bei unseren Beratungen leiten wird, welches jene schwere und mit großer Verantwortung verbundene Aufgabe erleichtern wird, jene Aufgabe, die wir derart lösen müssen, damit einerseits das glücklich hergestellte finanzielle Gleichgewicht in unserem Staatshaushalte nicht erschüttert werde, andererseits aber zur Aufrechterhaltung der Schlagfähigkeit der Heeresmacht unserer Monarchie der Regierung Eurer Majestät alle jene materiellen Mittel zur Verfügung gestellt werden, welche infolge der Entwicklung des Heereswesens im Interesse der Sicherheit der Monarchie angesprochen werden. Die mit der Opferfähigkeit der Ungarn gleichen Schritt haltende Beschaffung der Wehrmittel macht die Monarchie stark und die Ungarn opferfähig. Mit der entsprechenden und strengen Beurtheilung dieser Thatsachen glauben wir den väterlichen Intentionen Eurer Majestät ehestens mit unserer Thätigkeit am meisten zu entsprechen. Möge als Leitstern uns das beglückende Bewusstsein führen, dass das ganze Sein und jeder Gedanke Eurer Majestät von der Idee der Beglückung der Völker erfüllt ist, dass die erhabenen Bestrebungen Eurer Majestät sich lediglich auf die Förderung des Wohlbefindens derselben richten und dass die die menschliche Kraft fast übersteigende Thätigkeit Eurer Majestät ausschließlich der Größe der Monarchie und dem Reifen der süßen Früchte des Friedenswerkes gewidmet ist. Dieses erhabene Beispiel begeistere uns und mache es uns möglich, die Opfer, die für die Interessen des Thrones und des Vaterlandes, die miteinander untrennbar verbunden sind, notwendig sind, bringen zu können. Der Segen des Herrn möge unsere Thätigkeit begleiten, derselbe möge aber in größtem Maße Eurer Majestät zuteil werden. Ruhmesglanz möge die Person Eurer Majestät bei der aufopfernden Erfüllung der Regierungsaufgaben umstrahlen. Möge die Herrschaft Eurer Majestät vom Erfolge gekrönt sein, damit Eure Majestät, umgeben von Erscheinungen, die das Herz erobern, bis an die äußerste Grenze des menschlichen Lebens glücklich und beglückend leben.»

Um 1 Uhr geruhte Se. Majestät die Delegation des österreichischen Reichsrathes zu empfangen. Der Präsident Fürst Schönburg richtete an Se. Majestät folgende Ansprache: «Eure kaiserliche und königliche

Apostolische Majestät! Die Delegation des Reichsrathes, zu feierlichem Empfange beschieden, erscheint hiemit vor dem Allerhöchsten Throne, um ihre Gefühle der Ehrfurcht und ihre Huldigung zum Ausdruck zu bringen und um im Namen der Bevölkerungen, die sie vertritt, dem erhabenen Träger der Krone die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit darzubringen. Die gemeinsame Regierung hat ihre Vorlagen der Delegation unterbreitet, und dieselbe ist sich der Verantwortung bewusst, die ihr hiemit übertragen ist. Durch ihre Beschlüsse sollen einerseits jene militärischen Anforderungen bewilligt werden, welche zur Aufrechterhaltung der Machtstellung der Monarchie unumgänglich notwendig sind, und andererseits wird die Delegation bei diesen Bewilligungen die Opferfähigkeit der Bevölkerungen in gewissenhafter Berücksichtigung zu ziehen haben. So sehr nun auch diese Entscheidungen der sorgfältigsten Erwägungen bedürfen, so wird uns doch die Erfüllung unserer Aufgabe durch die zuversichtliche Erwartung erleichtert, dass Eure Majestät geruhen werden, den Beratungen der Delegation kaiserliche Huld und Aufmerksamkeit zuzuwenden und unseren patriotischen Absichten Allerhöchste Würdigung zu gewähren. Die Delegation schreitet an ihre Arbeit, dankbarst anerkennend, dass es der Regierung Eurer Majestät gelungen ist, für die Erhaltung des Friedens zu wirken, des Friedens, dessen alle Nationen Europa's bedürfen, jetzt, wo die großartigen technischen Erfindungen der Neuzeit der Industrie, dem Handel und dem Ackerbau aller Staaten einen bisher noch nie erreichten Aufschwung in Aussicht stellen, falls der Friede dauernd erhalten wird. Wenn wir Delegierte von dem Bewusstsein des Ernstes der gegenwärtigen Zeiten durchdrungen sind, so wissen wir aber auch alle den wahren Segen für das Reich zu würdigen, den darin sicher liegt, dass alle unsere Bevölkerungen aufrichtigst und echt und innigst vom Herzen Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung der geheiligten Person Eurer Majestät zuwenden, und so bitten auch wir Gott den Allmächtigen, Er möge Eure Majestät segnen, Er möge Eure Majestät dem Reiche erhalten!»

Se. Majestät der Kaiser geruhte diese Ansprachen mit folgenden Worten allergnädigst zu beantworten: «Für die Versicherung treuer Ergebenheit, die Sie mir soeben ausgesprochen haben, sage Ich Ihnen Meinen herzlichsten Dank. Mit Befriedigung kann Ich es aussprechen, dass wir mit allen Mächten in durchaus freundlichen Beziehungen stehen. Im vollen Einklange

## Heuilefon.

### Drei Arbeiter.

Erzählung nach dem Spanischen von José Zahonero.

«Mein armer Junge!» rief die alte Frau in einem ausbrechenden, «du warst noch unglücklicher als dein älterer Bruder. Waren das die Lehren, die du von deinem Rathgeber empfangen hast?»  
«Ich habe niemanden um Rath gefragt und nur nach den eigenen Eingebungen Folge geleistet. . . Als ich den Abhang des Berges herabkam, sah ich übertrieben einen schönen Schmetterling von Blume zu Blume fliegen und hielt dies für eine geheimnisvolle Offenbarung. Das ist das Sinnbild richtiger Thätigkeit, sagte mir, und so will auch ich handeln. Ich will glänzen, ich will reich werden, sondern nur hier und dort am Honigseime des Lebens nippeln. Der Schmetterling verfieng sich freilich an einen Kinde. Wohin aber würde ihn ohne Zwischenfall sein kühner Flug geführt haben?»  
«Sagt hat sich unsere Lage nur noch verschlimmert,» sagte die alte Frau traurig. «Wie sollen wir denn dem Jüngsten nicht ein besseres Los zufallen lassen, wenn wir verloren!» Die beiden Brüder schwiegen. Der Älteste grämte sich, dass er nichts hatte, um die Noth seiner Großmutter zu lindern, und der Zweite machte sich Vorwürfe, die schöne so nutzlos vergeudet zu haben.

Der Jüngste aberehrte nicht zurück, und sie begannen bereits die Hoffnung aufzugeben, ihn niemals wiederzusehen. «Er ist sicherlich todt,» jammerte die Großmutter. «Er wird Soldat geworden sein,» sagte der Zweite. «Er wird in einer Fabrik vom Rabe einer Maschine ergriffen und zermalmt worden sein,» meinte der Älteste. Aermlich gekleidet und kaum imstande, sich satt zu essen, ertrug die Großmutter mit Ergebung ihr hartes Geschick. Am schmerzlichsten fiel ihr, dass sie nicht schlafen konnte.

«Was mag wohl aus meinem jüngsten Enkel geworden sein?» fragte sie sich unaufhörlich. «Vielleicht geht es ihm noch schlechter als den anderen beiden, vielleicht hat er gar unser vergegessen. Seine Brüder, so elend es ihnen auch ergieng, sind doch wenigstens zu mir zurückgekehrt, er aber lässt sich gar nimmer blicken. Der Undankbare!»

Die Wunden des Zweiten waren bald geheilt, und er würde gerne gearbeitet haben! . . . Doch was? Es wahrte nicht lange, und es fand sich eine Beschäftigung für ihn. Als nämlich der Weber eines Abends aus der Stadt zurückkehrte, traf er auf der Wiese in der Nähe des Dorfes eine Menge von Maurern, welche unter der Leitung eines Baumeisters den Grund zu einem großen Gebäude legten. «Da gibt es Arbeit für meinen Bruder!» sagte er zu sich selbst, «einen Ziegel auf den anderen zu setzen ist ja nicht schwer.»

Er sprach mit dem Maurermeister, und es wurde vereinbart, dass der neue Arbeiter am nächsten Tage seine Thätigkeit beginnen solle. Diese wahrte aber nicht lange, denn nach Ablauf einer Woche schon wurde der Maurer wieder entlassen. Nachdem es ihm langweilig

geworden war, die Bausteine aufeinander zu legen, wollte er Kalk anmachen. Auch das ermüdete ihn bald, und er wollte Holz sägen. Als er auch dieser Beschäftigung überdrüssig geworden, entließ man ihn.

Bergebens hat der älteste Bruder den Meister. Wie sehr er auch flehte, er erhielt zur Antwort: «Lass mich in Ruhe, dort kommt der Herr, spricht mit ihm selbst. Was mich betrifft, so kann ich einen faulen Träumer nicht brauchen.» In der That dauerte es nicht lange, und es kam der Bauherr auf einem schönen Pferde des Weges geritten. Er war ein noch junger, sehr elegant und mit vielem Geschmacke gekleideter Mann, der, kaum der beiden Brüder ansichtig geworden, auch schon vom Pferde sprang und zur nicht geringen Ueberraschung aller vorerst den Älteren, dann den Zweiten in seine Arme schloß.

«Wie?!» rief er, «habt Ihr mich denn nicht erkannt? . . . Ich bin ja Euer Bruder!» Reich an Erfahrungen und Geld war er aus der Fremde zurückgekehrt und hatte in der Nähe seines Heimatdorfes ein Gebäude auführen lassen, um dessen Bewohnern Arbeit und Erwerb zuzuwenden. Damit die Ueberraschung eine desto größere werde, wollte er erst nach Vollendung des Baues in die Arme der Großmutter und seiner Brüder eilen.

Die alte Frau war außer sich vor Freude. Nachdem sie sich ein wenig gesammelt, richtete sie an den jüngsten ihrer Enkel die Frage, die sie auch an die beiden anderen gerichtet hatte. «Um so glänzende Erfolge zu erzielen, mußtest du einen vortrefflichen Rathgeber gehabt haben,» sagte sie. «Wer war es?»

mit unseren Verbündeten erblicke Ich in der Erhaltung des europäischen Friedens die sicherste Gewähr für das Glück und Gedeihen der Völker. Meine Regierung verliert dieses Ziel nicht aus dem Auge, und es kommen uns auch von allen Cabineten die Versicherungen gleich friedlicher Bestrebungen zu. Zwar hat dies bisher noch nicht dazu geführt, die Gefahren der politischen Lage Europa's zu beseitigen oder die allgemeinen militärischen Rüstungen zum Stillstande zu bringen; da aber das Friedensbedürfnis sich so allgemein und einmütig bekundet, erscheint die Hoffnung auf eine endliche Erreichung jenes Zieles nicht ausgeschlossen. Möge es Mir beschieden sein, Meinen Völkern die frohe Botschaft verkünden zu können, daß die gegenwärtigen Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben! Die Ihnen zur verfassungsmäßigen Behandlung zugehenden Vorlagen geben Zeugnis davon, daß Meine Regierungen mit größter Gewissenhaftigkeit die finanzielle Lage der Monarchie in Betracht gezogen und im Voranschlage für das stehende Heer und die Marine sich für das nächste Jahr auf die unaufschiebbaren und dringendsten Bedürfnisse beschränkt haben, wobei sehr wichtige Anforderungen der Heeresleitung vertagt werden mußten. In Bosnien und der Hercegovina zeigte sich in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine stetig fortschreitende Entwicklung. Die eigenen Einnahmen dieser Länder werden somit auch im nächsten Jahre zur Deckung der Verwaltungskosten vollkommen ausreichen. Ueberzeugt, daß Sie Ihrer Aufgabe volle Einsicht und Hingebung entgegenbringen, wünsche Ich Ihrer Thätigkeit gedeihlichen Erfolg und heiße Sie vom Herzen willkommen.

Die Antwort Sr. Majestät wurde an vielen Stellen stürmisch acclamirt.

**Politische Uebersicht.**

(Bischöfs-Conferenzen.) Die Bischöfe berathen in vier Sectionen, und zwar für Schule und Unterricht, für Katechismusfragen, für kirchenrechtliche und für sociale und Pressfragen.

(Der landwirtschaftliche Ausschuss) des Abgeordnetenhauses beschloß eine Resolution, welche die Regierung auffordert, reines, und falls dies nicht statthaft wäre, denaturiertes Viehfalz in einem Quantum von 500.000 Metercentner zum Preise von 5 fl. per Metercentner an die Landwirte abzugeben. Ferner möge eine rationelle Exploitation der Rainitlager vorgenommen werden, und behufs Ermäßigung der Fracht seien Schlepfbahnen zu den Rainitlagern zu bauen.

(Schmerlings Enthebung.) Dem «Wiener Tagblatt» zufolge hat der Kaiser das Enthebungsgesuch Schmerlings in huldvollster Weise entgegengenommen und bereits genehmigt. Weiter hat der Kaiser angeordnet, daß Schmerling nicht nur sein volles Gehalt, sondern auch der größte Theil der Activitätszulage als Pension ausgezahlt werde. Schmerling wird also ein Ruhegehalt von 20.000 fl. erhalten.

(Das Abgeordnetenhause) versammelt sich wieder heute, um die Verhandlung über den Unterrichtsset fortzusetzen. In der nächsten Woche wird das Haus kaum in der Lage sein, im Plenum und in den Ausschüssen eine größere Thätigkeit zu entwickeln, da der Budgetausschuss der Reichsraths-Delegation versammelt sein und die Mitwirkung der hervorragendsten

Mitglieder des Abgeordnetenhauses vollauf in Anspruch nehmen wird.

(Empfang der Delegationen.) Die Ansprache, die Se. Majestät der Kaiser bei dem feierlichen Empfange der Delegationen an dieselben gerichtet hat, zeigt einen entschiedenen friedlichen Charakter und wird die Nationen Europa's in der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens bestärken. Se. Majestät constatirt, daß die Monarchie mit allen Mächten in durchaus freundlichen Beziehungen steht, daß die Monarchie in vollem Einklange mit den Verbündeten nichts anderes als die Erhaltung des europäischen Friedens anstrebt und daß uns die Versicherung gleich friedlicher Bestrebungen von allen Cabineten zukommt. Die Thronrede betont namentlich mit besonderer Kraft, daß, da das Friedensbedürfnis sich so allgemein und einmütig bekunde, die Hoffnung nicht ausgeschlossen erscheine, die noch vorhandenen Gefahren der politischen Lage Europa's zu beseitigen und die allgemeinen militärischen Rüstungen endlich einmal zum Stillstande zu bringen.

(Grenzüberwachung.) Das «Armeebblatt» bringt folgende Mittheilung: «Galizien und Bukovina sind bekanntlich schon seit Jahren für alle Gattungen russischer Späher Objecte wiederholter Auskundschaftungsversuche. Dieser Umstand hat die österreichische Regierung veranlaßt, entsprechende Maßregeln behufs strenger Grenzüberwachung zu treffen. Wie man uns berichtet, sollen die betreffenden Ministerien im gegenseitigen Einvernehmen den Beschluss gefasst haben, durch Verstärkung der Gendarmerie in den beiden erwähnten Ländern sowie durch eine entsprechende Organisation der Finanzwache sowohl den Grenzverkehr gegen Rußland strenger als bisher zu überwachen, als auch im Innern der beiden Provinzen den Sicherheitsdienst mit besonderer Rigorosität zu handhaben. Zu diesem Zwecke wird die Gendarmerie daselbst um 500 Fußgendarmen und 150 berittene Gendarmen verstärkt und die Finanzwache durch Zuweisung einiger im Sicherheitsdienste bewandeter Organe entsprechend unterwiesen. Die Ueberschreitung der galizischen und bukovinischen Grenze soll nur auf bestimmte Punkte beschränkt werden; endlich wird auch die Zahl der Polizei-Commissariate in den galizischen Städten vermehrt.»

(Niederlage der Apponyi'schen Partei.) Die Reichstagswahl in Klein-Beckerek brachte eine vollständige Niederlage des Apponyi'schen Candidaten; der liberale Candidat wurde mit siebenfacher Majorität gewählt. Das Wahlergebnis ist deshalb wichtig, weil die Nationalpartei zuerst unter ihrem neuen Namen aufmarschierte und weil das Banat bislang als die Specialdomäne des Apponyi'schen Einflusses galt.

(Russische Marine.) Der «Pol. Corr.» wird aus Petersburg gemeldet: Vielleicht noch vor Abschluss der diesjährigen Navigations-Periode werden in Petersburg die zwei neuen, ungefähr 1400 Tonnen fassenden Torpedo-Transportschiffe eintreffen, welche in den Motala-Werksstätten gebaut worden sind. Die beiden großen Kanonenboote, welche diesertage hätten ins Wasser gesetzt werden sollen, werden laut kaiserlichen Befehles erst im nächsten Frühjahr vom Stapel laufen. Gleichzeitig wird dann die Kiellegung zweier Kriegsschiffe ersten Ranges stattfinden, deren eines ein Displacement von 8880 Tonnen, das andere ein solches von 10.960 Tonnen haben wird. Das vierte 10.100 Tonnen

fassende Panzerschiff der Schwarzen-See-Flotte, benannt «Die zwölf Apostel», ist nahezu fertig. Mit zwölfzölligen Kanonen armirt, wird es im nächsten Frühjahr zusammen mit den Schwester Schiffen «Ratharina II.», «Sinope» und «Cezme» eine längere Fahrt machen.

(Union Macedoniens mit Bulgarien.) Die Agence Balcanique ist ermächtigt, die den «Times» aus Sofia zugegangene Nachricht über ein Dejeuner, aus Sofia zugegangene Nachricht über ein Dejeuner, welches Prinz Ferdinand während seines letzten Aufenthaltes im Kloster Rilo auf macedonischem Boden eingenommen hätte, und über Trinksprüche, die dabei angeblich von dem Prinzen und einem englischen Journalisten gesprochen worden wären, in entschiedenster Weise zu dementieren. Die Agence gibt nur ihrem Erstanten Ausdruck, daß ein Blatt wie die «Times» bona fide einer Meldung Aufnahme gewähren konnte, welche so wenig wahrscheinlich und mit der von dem Prinzen Ferdinand befolgten klugen und vorsichtigen Politik und mit seiner entgegenkommenden Haltung dem kaiserlichen Hofe gegenüber ganz und gar unverträglich ist.

(Aus dem Vatican.) Nach einer Meldung der «Post» aus Rom wäre die Curie fest entschlossen, für das nächste Conclave einen ausländischen Ort zu wählen; die Berathungen sollen schon in wenigen Tagen zum Abschluss kommen. Die meisten Stimmen hätten sich für Spanien ausgesprochen. Im Vatican behauptet man, daß die italienische Regierung schon jetzt beginne, die nächste Papstwahl zu beeinflussen, und man wünsche im Vatican, dem Drucke auszuweichen. Im Laufe dieses Monats will der Papst den Wortlaut des an die Mächte wegen der Vorgänge am 2. October gerichteten Rundschreibens veröffentlichen.

(Vom Friedens-Congress.) Der internationale Friedenscongress wurde vorgestern auf dem Capitole eröffnet. Der Vertreter des Bürgermeisters begrüßte die zahlreichen Mitglieder. Der provisorische Präsident des Congresses, Bonghi, hielt zu Gunsten des Friedens-Schiedsgerichtes eine Rede, in welcher er sagte: «Das Jahrhundert begann mit dem Ruf: Brüderlichkeit! Später ertönte der Ruf: Nationalität! Der erste Ruf ist erhabener als der zweite. Trachten wir, beide zu versöhnen und dem christlichen, vornehmlich auf Einigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit beruhenden führenden Ideale zum Triumph zu verhelfen!»

(Die silberne Hochzeit des Zaren.) Die silberne Hochzeit des Zaren in Paris, wie man der «Bosnischen Zeitung» geschrieben wird, das Fest eines eigenen Herrscherpaares gefeiert worden. Der Maire von Cherbourg hat im Namen der Stadtvertretung ein Glückwunschtelegramm nach Livadia geschickt. Beim Festgottesdienste in der russischen Kapelle in Paris waren der Präsident der Republik und die Regierung amtlich vertreten. Der «Temps» widmete dem großen Tage einen schwungvollen Feiertagsartikel.

(England und Egypten.) Bei dem Politischen Mayor-Bankette erklärte Salisbury, daß die Politik Englands, betreffend Egypten, absolut unverändert geblieben sei. England wünsche nicht Egypten von der Türkei loszureißen, sondern in der durch Verträge und Firmane definitiven Stellung zu erhalten. Aber so lange Egypten gegen äußere und innere Angriffe nicht stark genug geworden, müsse England dort bleiben.

(Die Reise des Herrn von Giers.) Die «Frankfurter Zeitung» erfährt angeblich von zuverlässiger

**Wie es gekommen.**

Skizze aus dem polnischen Leben von J. Blizinski.

(Fortsetzung.)

Der Stolz bäumte sich hoch auf in Herrn Rochus Busen, brüsk wandte er sich ab — aber in kurzer Frist erweichte sich sein spröder Sinn, es wurde ihm leidvoll und neidvoll zumuthe. So kleine Bechereien, die waren just seine Schwäche — er begann zu erwägen, ob es nicht doch rathsam wäre, sich der Kumpanei beizugesellen. Es waren ja gute Freunde genug darunter und man würde ihn gewiß mit offenen Armen aufnehmen. Freilich seiner Würde muß man Rechnung tragen — aber hm! — Wie wäre es, wenn er hineinginge, um nach einem ganz kurzen ceremoniösen Aufenthalt den Nachbar Matthäus mit Gewalt zu entföhren?

Das Resultat dieses Raisonnements war, daß Herr Rochus gravitatisch von der Britschka stieg, sein Gewand zurechtstupfte und abstaubte und sich gegen das Herrenhaus wendete. Zuvor aber — o, Herr Rochus kannte sich und sein Faible zu gut! — gab er Orzela Ordre:

«Du, Orzela, ich gehe für einen Augenblick zu dieser Gesellschaft dort, möchte aber nicht lange bleiben; hörst? Sollte ich binnen einer halben Stunde nicht zurück sein, so gebe ich dir den ausdrücklichen Befehl, zum Fenster zu kommen und mich zu rufen, denn wir müssen heute um jeden Preis in der Stadt sein. Im Fall ich nicht gehen wollte, so hast du den gemessenen Befehl, einzutreten und mich — sei es auch mit Gewalt — fortzuführen. Verstanden?»

«Sehr wohl, Herr!»

Der nächste Augenblick fand Herr Rochus im Hausflur, wo eine Anzahl von Dienern der Gäste auf Bänken Maulaffen feil hielten.

Keiner von ihnen kannte Herrn Rochus, aber als sie wahrnahmen, daß da irgend ein Freier gewartet hatte, sich jetzt mir nichts, dir nichts die Freiheit nehmen wolle, ins Zimmer einzutreten, hielten sie ihn ohne viel Federlesens zurück.

«Holla!» rief einer, «du bist ein lecker Patron! Da darf man nicht hienein, dort unterhalten sich die Herren!»

Herr Rochus warf ihm einen vernichtenden Blick zu; als er aber sah, daß dieser keine Wirkung machte und gar verfehlte, rief er in hellem Zorn:

«Esel! ich bin ja auch ein Herr! Gleich laßt mich hinein, in Dreiteufelsnamen!»

«Ein schöner Herr!» höhnte ein anderer, «ein schöner Herr, der eine Stunde lang mit dem Freund Rutscher einträchtiglich auf der Britschka wartet!»

In Herrn Rochus kochte es, und bei einem Paar hätte es einen Scandal gegeben. Aber da kam schon glücklicherweise, durch den geräuschvollen Wortwechsel herausgelockt, der Hausherr aus dem Zimmer, erkannte Herrn Rochus und führte ihn im Triumph hinein.

Das war natürlich das Signal zu neuen Bescheiden. Herr Rochus fühlte sich wirklich sehr geschmeichelt. Gerade heute feierte er ein kleines Familienfest, nämlich die Taufe seines jüngsten Töchterchens, und aus diesem Anlasse waren eben auch etliche Bekannte versammelt, unter ihnen vor allen Herr Nikodem mit seiner Frau Nikodemovna, welche als Taufpate dieses Kindes fungierten, das denn auch in Gemäßheit dieses

«Die Biene,» gab der junge Mann zu Antwort. «Als ich sinnend den Wald durchschritt, störte mich das dumpfe Summen einer Biene. Mir schien, als wolle sie mir etwas sagen, und ich verfolgte aufmerksam ihren Flug. Ich sah sie nun an den Blumen saugen und sich stets geradeswegs jenen zuwenden, die ihr von Nutzen waren. Sie verlor nicht die Zeit, indem sie bald hierhin, bald dorthin flog, wie der Schmetterling, sondern wußte, von ihrem feinen Sinne geleitet, die richtigen Blumen zu wählen, um dann schwer beladen in ihre Werkstätte zurückzuführen und dort zu ihrer eigenen Nahrung und zur Lust des Menschen den leckeren Honig zu bereiten. Ich begriff, daß rührige Thätigkeit, mit Umsicht gepaart, allein eine nutzbringende Harmonie zu erzeugen vermöge. Ich trat in eine Bauschule und arbeite jetzt nicht nur für mich, sondern auch, um meinen Ueberfluß anderen mitzutheilen.»

«Jetzt kann ich ruhig schlafen,» rief die alte Frau, «denn wenn ich sterbe, wirst du weder in Armut noch in Laster verfallen.» Der Bau schritt rüstig vorwärts. Zur Arbeit kamen die Leute aus dem Dorfe und kehrten nach dem Feierabend wieder dahin zurück, um dort der Ruhe zu pflegen. An jedem Morgen und an jedem Abend konnte man sie, Ameisen gleich, in dichten Scharen wandern sehen.

Unglücklich und zu bedauern sind diejenigen, welche es nicht verstehen, die Kraft der Arme, des Willens und Verstandes in richtigen Einklang zu bringen, denn aus dem Zusammenwirken dieser drei Mächte nur entspringt dem Menschen und der Gesellschaft wirklich nützliche und das allgemeine Wohl fördernde Arbeit.

Intelligenz und Kraft, in ihnen liegt das Geheimnis jedes wahren Fortschrittes!

Seite, daß sich Herr v. Giers nach Beendigung seines Aufenthaltes in Wiesbaden zunächst zum Besuche der Königin Olga nach Stuttgart und dann nach Paris begeben werde. Die genannte Zeitung glaubt, daß Herr v. Giers von dort über Berlin nach Rußland zurückkehren dürfte.

(Das dänische Folkething) hat den Antrag, den Justizminister zur Einbringung einer Vorlage über die Gerichtsreform aufzufordern, mit 60 gegen 30 Stimmen, welche seitens der Mitglieder der Partei Herup abgegeben wurden, angenommen. Elf Abgeordnete waren abwesend.

(Aus Brasilien.) Reuters Office meldet aus Pernambuco: Auch die Provinz Pará hat sich für unabhängig erklärt. Wie verlautet, werde Bahia diesem Beispiele folgen. Ein Kriegsschiff wurde nach Rio Grande do Sul beordert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das kaiserliche Amtsblatt meldet, für die Böhöshäzer und die St. Solywaer griechisch-katholische Kirche je 100 fl., für die freiwilligen Feuerwehreinheiten von Doborgáz, Szilafat, Turi, Szatallas und Bezentsl je 80 fl. und für den Araber Veteranen-Krankenunterstützungs-Verein 50 fl. zu spenden geruht.

(Erzherzogin Margaretha Sophia.) Erzherzogin Margaretha Sophia hat ihren milden, wohlwollenden Sinn und ihr reichs Gemüth neuerlich durch ein höchst bemerkenswertes Beispiel kundgethan. Die erste Handlung der Erzherzogin nach ihrer Wiedererlangung ihres Bewusstseins war ein Werk der Dankbarkeit gegen Gott und echt christlicher Nächstenliebe. Die Prinzessin ließ nämlich durch die Hofdame Gräfin Stobberg sofort einen Betrag von 200 fl. an den wohltätigen Verein junger adeliger Damen «Matorabilis» zur Vertheilung an Arme, besonders an kranke Frauen, übermitteln, die ein ähnliches Leiden wie die Erzherzogin war, zu überstehen hatten. Die Verwendung der Spende wurde dem Ermessen einer Oberrichterin überlassen.

(Die Heilige von Nadein.) Im «Trienter Anzeiger» veröffentlicht Fürstbischof Eugen Karl einen Artikel gegen Angelica Darocca, die «Heilige von Nadein», welche die Südtiroler Bevölkerung, wie immer, in Aufregung versetzt hatte. Die zur Schau getragenen Wunderthaten wurden bei der in Rom geflogenen Untersuchung als «reine Täuschung» bezeichnet. Nach dem Erkenntnisse verbrachte Angelica Darocca mehrere Jahre in einem Frauenkloster in Rom und kam im Jahre 1875 dieses Klosters in das Kreuzspital in Chur, von wo sie trotz des ihr im Namen der römischen Congregation vom Bischof von Chur persönlich mitgetheilten Verbotes in ihre Heimat zurückkehrte. Eine Aufforderung, dem Bischof von Trient vorzustellen, ließ sie gleichfalls unbeachtet, dagegen empfing sie nach ihrer Heimkehr in Nadein wieder Besuche. Unter Hinweis auf die Angehörigen gegen die höchste Autorität in der Kirche sah sich der Fürstbischof von Trient durch Decret vom 26. October veranlaßt, «über die Angelica Darocca die Excommunication zu verhängen, d. h. ihr den

Wohltunenden Namen Nikodema ertheilen zu lassen.

Frau Nikodemovna war eine Verwandte des Herrn Rochus, und beide gehörten zu seiner Coterie, die ihm sofort den Humor einrichtete und gestattete, in dieser Gesellschaft zu acclimatistieren, wiewohl die Anwesenheit von der Gegenpartei ihn mit scheelen Blicken ansahen.

«So dem, wie ihm wolle; wie auf Commando nachtrinken auf Toast — natürlich mit obligatem Wein — so daß es Herrn Rochus allmählich wurde und weich ums Herz wurde, alle Standesunterschiede in dem Gläsergeräusche verstummten, er im Innern seine Unbuddsamkeit abschwor und dadurch gutmüthig wurde, daß er sein Glas auf das Wohl des Anwesenden erhob und eine kleine improvisierte Rede vom Wohl der kleinen Weltbürger gedeihen und blühen möge sprach. Oho! Da besann er sich, daß besagter Weltbürger eigentlich eine Weltbürgerin sei, und stockte. «Was! Auch ein Mägdlein, das hernach zum Wohl der Vaterlande zum Ruhme gebrachte... Bivat! Bivat!»

Wie er so unter lauten Zurufen einen geräumigen Saal ausfüllte, fiel sein Blick zufällig nach dem Fenster, wo nun mit strenger Miene und bedeutungsvollen Blicken Herr Rochus zum Fortgehen aufforderte.

Herr Rochus schoss die Schamröthe ins Gesicht, und warf dem unbequemen Mahner einen grimmigen Blick zu und bedeutete ihm, sich fortzupacken. Aber der alte Herr Grzela schüttelte den Kopf und stand wie ein Stein.

Herr Rochus, die Fruchtlosigkeit dieser optischen Täuschung einsehend, schlich sich zum Fenster und

Empfang aller heiligen Sacramente (außer in Todesgefahr), beziehungsweise den Priestern deren Auspendung, zu verbieten, und zwar so lange, bis sie, den Ungehorsam aufgebend, der kirchlichen Autorität die gebührende Genugthuung geleistet haben wird». Zugleich wird das schon am 16. November 1890 erlassene Verbot erneuert, wonach allen Personen geistlichen und weltlichen Standes strengstens untersagt ist, die Angelica Darocca zu besuchen oder mit ihr zu correspondieren.

(Die Martinigänse in der Hofburg.) Einer althergebrachten Sitte gemäß wurden auch vorgestern, als am Martinitag, die von der israelitischen Kultusgemeinde in Pressburg für den Hof bestimmten Martinigänse in der Hofburg abgeliefert. Um halb zwölf Uhr vormittags führten zwei Vorstandsmitglieder der Gemeinde beim Reichstracte der Hofburg mit den in seines weißes Bannen verpackten Gänsen vor, wahren Prachtexemplaren, deren jede das respectable Gewicht von mehr als 8 Kilogramm wog, und trugen dieselben in die kaiserliche Kammer. Ein Leibkammerdiener übernahm hier die Gänse und legte sie auf eine große Silbertafel. Die Gänse waren reich mit Bändern in den ungarischen Farben geschmückt.

(Tod in den Flammen.) Bei Mahrenberg ereignete sich vor mehreren Tagen ein entsetzlicher Unglücksfall. Der zweijährige Knabe Johann Zavatnik, welcher von seinem Onkel, dem Grundbesitzer Peter Buttolto von Kemtschnig, an Kindesstatt angenommen worden war, ist in einem Augenblicke des Alleinseins verbrannt. Das Kind muß aus der Wiege herausgetroffen sein und irgendwo Händhölzchen gefunden haben, durch deren Anbrennen das Kleidchen Feuer gefangen hat.

(Der Sturm) wüthet an der Nordküste Englands, wodurch der telegraphische Verkehr mit dem Continente stark verzögert ist. Das zwischen Dover und Ostende verkehrende Paketboot nahm nur Postfächer an Bord. In Folkestone und Deal wurden von mehreren Häusern die Dächer abgetragen. Bei Lowestoft schlug ein großes Fischerboot um, wobei sieben Personen ertranken.

(Dr. Alexander Reyer.) Vorgestern starb in Graz, 77 Jahre alt, Professor Dr. Alexander Reyer, emeritierter Director des Spitals in Kairo und Leibarzt des Vicekönigs von Egypten. Er war ein Schüler des Hofrathes Schuch in Wien, welcher Reyer, der im Jahre 1848 compromittiert war, nach Kairo empfohlen hatte. Reyer war besonders berühmt durch seine chirurgische Behandlung der Pseudoplasmen, namentlich der in Afrika häufig auftretenden Elephantiasis.

(Eine Erwerbung für den Vatican.) Aus dem Vatican verlautet das Gerücht, daß Papst Leo XIII. von der bekanntlich in schweren finanziellen Bedrängnissen lebenden Familie Borgheze die Bibliothek und einen Theil des Archivs angekauft habe, welches wichtige Actenstücke aus der Zeit des Papstes Paul V. aus dem Hause Borgheze enthält.

(Johann Orth.) Die letzten unbegründeten Gerüchte, daß Johann Orth noch am Leben sei, sind darauf zurückzuführen, daß die Schwiegermutter Orths, Frau Stubel, an der fixen Idee leidet, Orth sei nicht todt, und darin, aus Rücksicht für ihren leidenden Zustand, von ihren Verwandten bestärkt wird.

raunte Grzela zu: «Scher' dich zur Britschla und störe nicht! Ich bleibe noch ein Weilschen.»

«Oho, das hab' ich ja gewußt, daß es so kommen wird, und der Herr hat es auch gewußt und mir deshalb den Befehl gegeben, den gnädigen Herrn auch mit Gewalt fortzuführen.»

«So scher' dich zum Teufel, sag' ich!»

«Natürlich! Aber ich bin nicht so bumm... mich juckt noch heute das Fell von den Hieben, die ich neulich bekommen habe, weil ich dem Herrn erlaubte, zu verschlafen und die Eisenbahn zu versäumen — heute hätte ich dieselbe Bescherung...»

«Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß dir nichts geschieht...!»

«Mußt alles nichts; der Herr befiehlt, der Diener gehorcht!»

Herr Rochus merkte, daß auf diese Art nichts auszurichten war; er schenkte heimlich ein Weinglas voll und sagte: «Mach's Maul auf!»

Grzela ließ sich das nicht zweimal sagen, er riß den Mund weit auf und schluckte den Wein hinunter.

«Siehst du, das hast du für deinen Dienstfeier; aber jetzt schau, daß du zu den Pferden kommst, und steh' nicht hier... wir werden bald fahren.»

Grzela verschwand, und Herr Rochus konnte ruhig weitertrinken. Doch schon nach kurzer Zeit wiederholte sich dieselbe Scene. Aber da wurde auch schon das Abendessen aufgetragen, Herr Rochus mit Gewalt zurückgehalten und Grzela der gemessene Auftrag gegeben, auszuspannen. Das gieng ihm gewaltig gegen den Strich, zumal er, als der zuletzt Angekommene, einen schlechten Pferd angewiesen erhielt, da die Pferde- und Viehställe sämmtlich besetzt waren. Das verletzte schmerzlich seinen Stolz; und er hielt sich doch auf Grund seiner Livrée mit Wappenknöpfen für eine besonders bevorzugte Creatur. (Fortsetzung folgt.)

(Vom Golde getödtet.) Man meldet aus Turin: In Buffolengo ist ein Franzose plötzlich im Waggon gestorben, der 40.000 Francs in gemünztem Golde um den Leib gebunden hatte. Nach Ansicht der Aerzte hat das Gold ihm den Magen eingedrückt.

(Heimkehr eines Kriegsgefangenen.) Bei den Militärbehörden von Nisch hat sich ein vierzigjähriger Mann gemeldet, welcher in dem Kriege vom Jahre 1875 am FAVOR in türkische Gefangenschaft gerieth, als Sklave nach Arabien verkauft ward und fünfzehn Jahre in der Slaverei lebte.

(Eine Schreckensthat.) Aus dem nächst Freiburg im Breisgau gelegenen Städtchen Stausen wird telegraphirt: Heute erschoss der steifenlose Lehrer Boesch seinen Schwager, den Kaufmann Riefer, verwundete dessen Dienstmädchen und erschoss sodann sich selbst. Boesch war früher in Oesterreich thätig.

(Auch ein Plural.) Lehrer (nachdem er den Singular und den Plural erklärt hat): «Robert, wie lautet also zum Beispiel das Wort 'Kind' in der Mehrzahl?» Robert: «Zwillinge, Herr Lehrer.»

Die persische Presse.

Die Presse in Persien verdankt ihre Entstehung der Initiative des Schach. In dem Tagebuche über seine zweite Reise nach Europa erzählt der König aller Könige: «In den Straßen von Paris wurde ich nicht wenig durch den Anblick der Kutscher überrascht, welche, auf ihren Sigen hochend, aufmerksam die Tagesneuigkeiten lasen, und da kam mir der Gedanke, daß die fleißige Lectüre den Sinn der armen Leute von dem Bösen abwende. Ich beschloß, meinem Volke dieselben Wohlthaten zu verschaffen, und ich sagte zu dem mich begleitenden Großvezier, er möge sich die Sache vormerken und mich bei der Rückkehr nach Teheran daran erinnern.»

In der That fehlte der Schach sehr bald in Persien ein eigenes Ministerium ein, welches vararet-intiba'at, «Ministerium der Presse», genannt wird. Mit dessen Leitung wurde eine hervorragende Persönlichkeit, Motamed-i-Dovlet, betraut, welcher sich schon vorher durch zwei Werke über die historische Geographie und «Die berühmten Frauen Persiens» bekannt gemacht hatte. Es fanden sich einige Europäer, darunter mehrere Franzosen, und einige europäisch gebildete Eingeborne, die den Persern bei dem Gründen von Zeitungen mit ihren Kenntnissen an die Hand giengen, so daß man heute in Persien etwa ein Duzend Journale zählt. Aber ihre Verbreitung ist keine große, denn der Perser ist sehr indifferenter Natur und mißtrauisch gegen alles, was die Regierung anordnet.

Von den Zeitungen ist zunächst das officielle Journal «Der Iran» zu erwähnen, welches in Teheran unter der unmittelbaren Leitung des Ministers der Presse gedruckt wird und sich ausschließlich mit inneren Angelegenheiten beschäftigt. Seine Correspondenten sind die Vorstände der Post- und Telegraphenbureau. Die «Beitartikel» beginnen alle unveränderlich: «Dank der Gütlichkeit des Gouverneurs Soundso ist die Provinz x... ihm ganz ergeben; das Volk verhält sich ruhig und alle Welt betet für Se. Majestät.» Nach dem Amtsblatt sind die drei politischen und literarischen Journale «Zifia», «Terhent» und «Teheran» zu nennen. Man darf das Wort «politisch» nicht mißverstehen. In Persien zeigt der Titel «politisches Journal» einfach an, daß die Zeitung eine Uebersicht der Vorfälle enthält, welche sich in Europa ereignen. Der übrige Theil dieser Journale, von denen zwei in Teheran und das dritte in Isfahan herausgegeben werden, ist der Uebersetzung historischer und philosophischer Werke abendländischer Schriftsteller gewidmet. Sie erweisen durch die Verbreitung der Gedankenwelt des Occidents in Persien einen ebenso großen Dienst, wie durch die Einführung neuer Worte in die persische Sprache und die Erweckung neuer Ideen. Die Zeitungssprache in Persien ist freilich sehr «gemischt». Neben persischen, türkischen und arabischen Worten findet man eine Menge französischer, englischer und russischer Ausdrücke.

Ein illustriertes historisches Journal, «Scheres», erscheint in Teheran. Es bringt ausschließlich die Bildnisse und die Biographien der persischen Gouverneure und hervorragender Persönlichkeiten Europa's. Eine religiöse Zeitung, «Zoi-Shams», wird in Urmiah von den protestantischen Missionären in chaldäischer Sprache herausgegeben. Die gelesesten Zeitungen sind jedoch «Akhtar» und «Kanun». Der Chefredacteur und Eigenthümer des «Akhtar» ist bei den Muselmännern wegen seiner abendländischen Bildung und seiner genauen Kenntnis des Orients berühmt; er vertritt in seinem Blatte den Panislamismus und hat mehr Abnehmer als irgend ein anderes Journal. Der «Kanun» verfolgt die religiöse und politische Wiedergeburt Persiens, welches nur zu dem ursprünglichen Islam zurückkehren brauche, wenn es seinen ehemaligen Glanz wiederfinden wolle. Die mystische Haltung und die allzu gebildete Sprache des Blattes machen es für die große Menge unlesbar, aber es findet seinen Anhang bei den gebildeten Personen, insbesondere bei den Molлахs.

Auch die Professoren der technischen Schule zu Teheran haben es mit der Herausgabe eines rein wissenschaftlichen Journals versucht, das Unternehmen scheiterte aber

aus Mangel an Abonnenten, und es dürfte wahrscheinlich noch lange währen, bis das Publicum an solchen Publicationen Geschmack finden wird.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Empfang der Delegationen.) Nach der Thronrede hielt Se. Majestät Cercle, wobei Ministerpräsident Graf Taaffe jene Delegationsmitglieder, welche zum erstenmale den Sitz in dem gemeinsamen Vertretungskörper einnehmen, dem Monarchen vorstellte.

(Unterkrainer Bahnen.) Wie bereits gemeldet, wurden am 9. d. M. die Concessionsverhandlungen zum Abschlusse gebracht, und ist an diesem Tage die Fertigung der zwischen der Regierung, dem krainischen Landesauschusse und dem Consortium abgeschlossenen Verträge durch die Bevollmächtigten erfolgt.

(Brotzubuße beim Militär.) In letzter Zeit ist die Zahl der für die Betheilung mit Brotzubußen in Antrag gebrachten Mannschaft eine auffallend hohe, so dass das Corpscommando im Hinblick auf die dem Militärärar erwachsenden bedeutenden Mehrauslagen einen rigorosen Vorgang bei diesbezüglicher Antragstellung empfohlen hat.

(Deutsches Theater.) Gestern gieng die französische Posse «Der selige Loupinel» von Alexander Bisson in Scene. Die Vorstellung beehrte Herr Landespräsident Freiherr von Winkler sammt Frau Gemahlin mit ihrem Besuche.

Commentar hierzu erscheint überflüssig, und doch drängt sich uns die Frage auf: Wird's im neuen Hause besser werden? — Morgen findet keine Vorstellung statt, da die Posse «Groß-Wien» mit diversen Gesangsbelegungen vorbereitet wird.

(Maul- und Klauenseuche.) Neuesten Berichten zufolge herrscht die Maul- und Klauenseuche in den Nachbarländern, und zwar 1.) in Kroatien-Slavonien im Comitate Agram in den Bezirken: Sissef, Belika-Gorica, Jasla, Karlsbad, Dugoselo, Agram, Stubica, Samobor, Sv. Ivan-Jelina, Kostajnica, Glina, Vrgin-mošt, Petrinja und Posavina; im Comitate Kreuz-Belovar in den Bezirken: Belovar, Garešnica, Militär-Kreuz, St. Georgen, Kreuz und Koprivnik; im Comitate Birovitica in den Bezirken Birovitica, Slatina, Dolnji Miholjac und Daruvar; im Comitate Požega in den Bezirken Pakrac, Novska, Požega und Novogradiska; im Comitate Modrus-Flume in den Bezirken: Ogulin, Novi, Slujn und Bojnič; im Comitate Warasdin in den Bezirken: Klanjec, Pregrada, Novimarsof, Warasdin und Subbreg. 2.) In Steiermark in den Bezirken: Bruck an der Mur, Judenburg, Liezen, Rann und Windischgraz, in den übrigen Bezirken ist sie im Erbischen begriffen. 3.) In Kärnten in 5 Gemeinden des Bezirkes Hermagor, in 6 Gemeinden des Bezirkes Klagenfurt, in 7 Gemeinden des Bezirkes Spittal a. d. Drau, in 11 Gemeinden des Bezirkes St. Veit, in 4 Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt und in 2 Gemeinden des Bezirkes Wolfsberg. 4.) Im Küstenlande in Dolina, Bezirk Capodistria, dann in Mitterburg.

(Mysteriöser Todesfall.) Am 1. d. M. wurde der 63jährige Tagelöhner Thomas Rajcen aus Schebnik im Bezirke Gurktal, an welchem in letzterer Zeit Spuren von Irnsinn bemerkbar waren, im Walde Praprotno nächst Obererkenstein schwer verletzt und bewusstlos aufgefunden.

(Die Reise der Kaiserin.) Wie telegraphisch gemeldet wird, ist Ihre Majestät die Kaiserin im strengsten Incognito in Kairo eingetroffen. Wie lange sie dort zu bleiben gedenkt, ist unbekannt, doch heißt es, dass die Kaiserin am 3. December in Miramar sein wolle. Nach Corsu kehrt sie in drei Wochen zurück und setzt dann in zwei, drei Tagen die Fahrt nach Triest fort.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der 45. Jahrestwoche, d. i. vom 1. bis 7. November, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 22 Lebend- und 2 Todtgeburten und 13 Todesfälle, unter letzteren 5 in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 4 ortsfremd. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet 3 an Scharlach, 2 an Masern.

(Berunglückt.) Vorgestern nachmittags gerieth der 74jährige ledige Matthäus Bampelj in Bresowitz im Bezirke Laibach-Umgebung aus eigener Unvorsichtigkeit unter die Räder eines Lastwagens und erlitt dabei derartige Verletzungen, dass er auf der Stelle todt blieb.

(Gemeindevahl in Franzdorf.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Franzdorf wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Josef Verbič, Realitäten- und Mühlbesitzer in Dule; zu Gemeinderäthen Johann Majeron, Realitätenbesitzer und Handelsmann; Josef Keržič, Realitätenbesitzer, und Johann Ros, Realitätenbesitzer — alle von Franzdorf.

(Ein slovenischer Verein in San Francisco.) Wie wir im «Amerikanski Slovenec» lesen, ist in San Francisco in Californien ein slovenischer Unterstützungsverein im Entstehen begriffen. In der ersten, am 25. October stattgefundenen Versammlung meldeten über 50 Landsleute ihren Beitritt an.

(Todesfall.) In Klagenfurt ist Major Karl Freiherr v. Spinette, welcher mit der im Mannesstamme ausgestorbenen kärntischen Freiherrn-Familie von Herbert verschwägert war, 69 Jahre alt, nach langem, schwerem Leiden gestorben.

(Der Voranschlag der Stadt Klagenfurt) für 1892 weist ein Erfordernis von 213.207 Gulden nach, dem eine Bedeckung von 212.603 fl. gegenübersteht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 12. November. Das Abendbulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia lautet: Trotz dem etwas höheren abendlichen Fieberanstiege ist das allgemeine Befinden besser und die Nahrungsaufnahme befriedigend. — Der Kaiser reiste abends um 8 1/2 Uhr

nach Göbböls ab und trifft am 18. November früh wieder in Wien ein.

Prag, 12. November. Die Conferenz sämtlicher altczechischer Landtags-Abgeordneten zur definitiven Entscheidung über die Frage der Mandatsniederlegung findet in Prag Ende November statt.

München, 12. November. Die Gemahlin des Herzogs Ludwig, Freifrau von Wallersee, ist heute vor-mittags nach längerem Leiden gestorben.

Berlin, 12. November. Die «Vossische Zeitung» bespricht in sehr sympathischer Weise die Rede des Kaisers Franz Josef. Der Passus betreffs des Wunschs, die Beendigung der gegenwärtigen Sorgen verkünden zu können, sei ein echt kaiserliches Wort und klinge fast wie ein Mahnruf, mit den Rüstungen inne-zuhalten.

Rom, 12. November. In Altare bei Savona kamen anlässlich des Martini-Festes bedeutende Ruhestörungen vor. Ein Gendarmarie-Corporal wurde getödtet, ein Gendarm und mehrere Bürger sind verwundet. Details fehlen.

London, 12. November. Infolge des Sturmes werden von überall Schiffbrüche gemeldet. Die Zahl der Umgekommenen soll 40 betragen. Im Süden Englands sind Ueberschwemmungen eingetreten. Die Drahtverbindungen sind unterbrochen.

Constantinopel, 12. November. Die zehntägige Quarantäne für Provenienzen aus Arabien bis Con-stantinopel wurde auf eine fünftägige herabgesetzt. Von Con-stantinopel bis Bab-el-Mandeb bleibt die zehntägige aufrecht.

Correspondenz der Administration.

Die bis ehegestern ausgewiesenen 25 fl. haben wir dem armen kranken Zithlerlehrer gestern zukommen lassen. Heute sind uns weitere 5 fl. von einem «Unbekannten» zum gleichen Zwecke erlegt worden.

Administration der „Laibacher Zeitung“.

Angelommene Fremde.

- Am 11. November. Hotel Stadt Wien. Jantof, Prieser, Mayer, Fürst, Pinter, Bäd, Fußenegger und Bernold, Kfte., Wien. — Werner, Privatier und Klemenz, Secretär, Graz. — Funt, Reisender, Triest. — Neuman, Kfm., Vinz. — Vovl, Kfm., Litta. — Deichmann, Gormons. — Dorn, Kfm., Agram. — Bartel, Reis., Warnsdorf. — Kriechmann, Privatier, f. Frau, Stein. — Sega, Strafanwalt, Bigau.

Berstorbene.

- Den 11. November. Anton Zupan, Knecht, 53 J., Castellgasse 12, Tuberculose. — Anna Vesel, Wäscherin, 66 J., Kratauerdamm 4, Eitervergiftung. Den 12. November. Stefan Lencel, Besizer, 53 J., Polanastraße 34, Wasserucht. Im Spital: Den 10. November. Maria Pfeifer, Lehrers-Tochter, 14 J., Ruhr. Den 11. November. Karl Benedikt, Agentens-Sohn, 16 Tage, Lebensschwäche.

Lottoziehungen vom 11. November.

Brünn: 17 37 40 83 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Sturmes, Regen, etc. Data for November 12, 1891.

Advertisement for 'Bilder aus Krain, I. Im Gebiete der Steiner Bahn.' by Joh. Sima, with 63 illustrations by L. Benesch. Published by I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 12. November 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for Johann Jax Laibach, featuring an image of a sewing machine and text describing the factory's products and services.

Large advertisement for 'Gasthaus-Eröffnung' and 'Gasthaus zum Wogu', including details about the establishment and contact information for Peter Strel.

Advertisement for 'Restaurations-Verpachtung' and 'Restaurateur', detailing the search for a suitable location for a factory restaurant.

Advertisement for 'Josefthaler Papierfabriken bei Laibach', listing various types of paper and their prices.

Legal notice (Oglas) regarding the inheritance of Anton Oblaku, dated 16.10.1891.

Legal notice (Druga izvršilna dražba) regarding the auction of Markota Čampe's real estate, dated 27.11.1891.

Legal notice (Razglas) regarding the execution of Ivan Kermesec's will, dated 12.12.1891.

Legal notice (Oklic) regarding the auction of a real estate in Metliki, dated 31.10.1891.

Legal notice (Oklic) regarding the auction of a real estate in Mokronogu, dated 13.10.1891.

Advertisement for 'Schmidler's Allgem. Volks-Advocat' and 'bürgerlicher Rechtsfreund', listing legal services and publications.